

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

150 (20.12.1890)

Durlacher Wochenblatt.

No. 150.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 20. Dezember

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Für das Bismarck-Denkmal sind in Karlsruhe insgesamt 7956 M. 35 Pf. eingegangen. Wie das Lokalkomitee bekannt gibt, werden die Sammlungen geschlossen.

Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf der Eisenbahn. Anlässlich der bevorstehenden Feiertage wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß — abgesehen von dem Verkehr mit der nächstgelegenen Station — sowohl im innern Verkehr der Badischen Bahnen, als im direkten Verkehr mit den Württembergischen Staatsbahnen, den Pfälzischen Bahnen, der Main-Neckar-Bahn und der Zell-Lodmayer Lokalbahn bei Bemessung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten nicht nur die Sonntage, sondern auch die beiden Weihnachtsfeiertage und der Neujahrstag — ohne Rücksicht auf deren Lage zu den Werktagen — außer Berechnung bleiben. So kann z. B. die Rückreise mit einer dreitägigen Rückfahrkarte, wenn am 21. l. M. gelöst, noch am 26., oder wenn am 24. gelöst, noch am 29. angetreten werden; eine zweitägige Rückfahrkarte gilt, wenn am 23. gelöst, zur Rückreise noch am 26. und, wenn am 24. gelöst, zur Rückreise noch am 28.

Karlsruhe, 15. Dez. Die Metallpatronenfabrik, welche nach und nach eine Arbeiterzahl von 3600 in Tag- und Nachtschicht beschäftigt hat, scheint nun ihre Hauptaufträge erledigt zu haben. Seit Beginn dieser Woche ist die Nacharbeit eingestellt und nach Neujahr soll, wie man hört, eine Verminderung der Arbeiterzahl erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dez. Die Kaiserin ist gestern Abend von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Mit hoher Freude wird im ganzen Reiche die Nachricht aufgenommen werden und auch über die deutschen Grenzen hinaus wird sie frohen

Feuilleton.

Weißes Haar.

Novelle von G. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Drei Jahre sind verfloßen seit jener entsetzlichen Stunde und nach einer ebenso langen Abwesenheit kehrt Frau von Wehlen heute mit Julie in die Heimat zurück. Aber es ist eine traurige Heimkehr, denn die Kranke ist nach wie vor in tiefste Gleichgültigkeit gegen die Außenwelt versunken, aus der sie weder freundliche noch zürnende Worte herauszureißen vermögen. Frau von Wehlen pflegte die Patientin sehr aufopfernd, wenn ihr auch wohl jene weiche Zartheit fehlte, welche sonst bei Frauen vorherrscht; sie konnte es eben niemals begreifen lernen, daß der energische Wille allein die Macht jenes düsteren Verhängnisses nicht zu brechen vermochte.

Der Arzt, welcher Julie behandelte, hatte sich nun zu einem letzten, gefährlichen Mittel entschlossen, welches den Geisteszustand der Leidenden auf einmal gänzlich herstellen sollte. Er hatte mit Leopold von Norddeck und dessen Gattin beraten und eine Zusammenkunft derselben mit der Patientin vereinbart und diese verpflichteten ihm lebhaft bei, wenn schon auch sie vor dem gefährlichen Wege Furcht empfanden.

Auf Schloß Norddeck war vor zwei Jahren ein ganz allerliebster, gesunder kleiner Knabe

Widerhall wecken. Wissen wir doch, daß jeder neue Sprößling des deutschen Kaiserhauses von vornherein die Bestimmung erhält, ein nützlich Mitglied seines Volkes und ein Mitarbeiter zu dessen Wohl und Gedeihen zu werden. Die Kinder unseres Kaisers reifen einer ernstern Erziehung entgegen, von früh an stellt der Wille der Eltern ihnen die Pflicht vor und in strenger Selbstzucht werden sie geübt. Das Gedeihen freilich liegt in Gottes Hand. Daß dessen Huld aber auch den jüngsten Sprößling des Hohenzollernhauses schütze und schirme und zu allem Guten geschick und zu allem Tüchtigen willig mache, ist heute Gegenstand des Gebetswunsches der ganzen Nation, welche in ihrem Kaiserhause das Vorbild schönen Familienglückes nach Innen und unermüdblicher Arbeit und Sorge zum Besten des Volkes nach Außen verehrt. Möge die kaiserliche Mutter bald wieder voller Gesundheit sich erfreuen, möge der Knabe ein würdiger Sprößling seines Hauses werden, zur Freude seiner Eltern, zum Stolz seines Volkes. Von den kaiserlichen Söhnen wurde Kronprinz Friedrich geboren am 6. Mai 1882, Prinz Eitel Friedrich 7. Juli 1883, Prinz Adalbert 14. Juli 1884, Prinz August Wilhelm 29. Januar 1887, Prinz Oscar 27. Juli 1888 und der jüngste Prinz am 17. Dezember 1890.

Der Besuch, welchen der Erbgroßherzog von Luxemburg kürzlich zur Mittheilung von der erfolgten Thronbesteigung seines Vaters, des Großherzogs Adolph, am Berliner Hofe gemacht hat, weist neben seiner ceremoniellen Seite auch eine bemerkenswerthe politische Seite auf. Denn durch diesen Besuch hat zum ersten Male seit der Einverleibung des Herzogthums Nassau in Preußen wieder ein offizieller Verkehr zwischen dem Hause Nassau-Oranien und der preussischen Königsfamilie stattgefunden, obwohl erstere durch die Vermählung der Prinzessin Hilda von Nassau mit dem Erbgroßherzog von Baden, dem Enkel Kaiser Wilhelms I., bereits seit Jahren im verwandtschaftlichen Verhältnisse zum preussischen Königshause steht. Zugleich

angekommen, welcher das volle Entzücken nicht nur seiner Eltern sondern auch aller anderen Menschen ausmachte. Curt Albrecht hieß der Kleine, denn es war in der Norddeck'schen Familie beinahe stets Sitte gewesen, Doppelnamen den Söhnen zu ertheilen.

Zur Ankunft Frau von Wehlens und Juliens fuhr die junge Frau von Norddeck nebst ihrem Söhnchen hinüber nach Wehlen, ihr Gatte wollte sie am selben Abend noch abholen, denn er hatte keine Zeit, sie gleich zu begleiten, wollte auch das Wiedersehen, besonders mit der Kranken, nach so langer Trennung nicht stören.

Es war ein heißer, sonniger Julitag gewesen, die Sonne stand bereits im Westen, als endlich der Wagen, welcher die Reisenden von der Station geholt, vor dem Wehlen'schen Hause hielt.

Lilli stand auf der Rampe, doch ohne ihr Kind, und streckte jubelnd den geliebten Ankommen den die Arme entgegen; drei Jahre waren sie getrennt gewesen und diese Trennung allein hatte vermocht, hier und da einen Schatten in das lichte Eheglück der jungen Frau zu werfen. Aber sie sprach zurück, als sich nun nach der mütterlichen Umarmung Julie aus den Rissen des Wagens erhob. War das ihre Schwester? Wie alt und schlaff schaute dies Antlitz drein und wie grau waren die früher so dunklen Haare Juliens geworden!

„Julie, liebe Schwester, sei herzlich begrüßt!“ rief Lilli.

Aber die Kranke schüttelte den Kopf und sagte:

erscheint es beachtenswerth, daß Großherzog Adolph zuerst in Berlin die amtliche Mittheilung von seiner Thronbesteigung in Luxemburg erstatten ließ, denn auch hierdurch bekundet der neue Souverain von Luxemburg, daß er aufrichtig gesonnen ist, in ein freundschaftliches Verhältniß zum führenden deutschen Bundesstaate zu treten und durch die trüben Erinnerungen von 1866 einen endgiltigen Strich zu machen. Die auszeichnende Aufnahme, welche dem luxemburgischen Thronfolger in Berlin zu Theil geworden ist, und die ihren besonderen Ausdruck in der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erbgroßherzog Wilhelm fand, bekundet genugsam, wie sehr man am kaiserlichen Hofe das Entgegenkommen des Großherzogs Adolph zu schätzen weiß und es sind demnach die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Luxemburg in glücklichster Weise eingeleitet worden. — Von der deutschen Reichshauptstadt aus hat sich der Erbgroßherzog Wilhelm direkt nach Wien begeben, um auch dem österreichischen Hofe die Mittheilung von der Thronbesteigung des Großherzogs von Luxemburg zu machen.

Der Bundesrath hielt am 18. d. M. seine letzte Plenarsitzung vor der Weihnachtspause ab. In derselben beschäftigte sich der Bundesrath nochmals mit den Ausführungsbestimmungen zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetze und zwar wurde, dem Vernehmen nach, besonders die Frage erörtert, ob auch Hofbeamte unter dieses Gesetz fallen.

Berlin, 18. Dez. Ueber die ungemein stürmische Huldigung, welche dem hier durchreisenden Fürsten Bismarck gestern bereitet wurde, verlautet: Fürst Bismarck hatte um 10 Uhr Barzin verlassen. Seitens der Bahnverwaltung war ein Zug von drei Wagen zur Verfügung gestellt, welcher dem Danzig-Stettiner Schnellzuge eingefügt wurde. Im Salonwagen nahmen der Fürst, die Fürstin sowie Graf und Gräfin Rauhau Platz. Um 3 Uhr 30 Min. langte der Zug in Stettin an, wo zur Be-

„Ich habe keine Schwester mehr. Früher besaß ich wohl eine, sie hieß Lilli und hatte blonde Haare — auch hielt man sie für — sein Weib — Leopold's Weib. Aber sie war es nicht — ich weiß es besser — denn ich hatte ihr ja nicht die Hochzeitsfackel angezündet — haha — die Hochzeitsfackel —“

So viel hatte die Kranke schon lange nicht zusammenhängend gesprochen, der Ton von Lilli's Stimme mußte ihr Denkermögen doch erweckt haben; die junge Frau allerdings schauderte vor Juliens Stimme zurück und wurde todtenblaß. Das hatte sie nicht geahnt, dem Haffe, welcher aus diesen müden Augen urplötzlich hervorloderte, fühlte sie sich nicht gewachsen.

„Sei ruhig Lilli,“ flüsterte Frau von Wehlen, „vielleicht wirkt der Anblick Curt's oder deines Mannes Stimme heilsam auf sie ein!“

„O, Mutter, nur nicht mein Kind darf sie sehen,“ flehte die junge Frau ängstlich, „sie könnte in einen Zornesausbruch verfallen!“

Willenlos hatte sich währenddem die Kranke in das Haus führen lassen. Niemand gewahrte den bösen Blick, welchen sie im Vorüberschreiten der Schwester zuwarf, niemand hörte die wild gemurmelten Worte: „Die Hochzeitsfackel — haha — ich muß sie anzünden — es wird Zeit!“

Wie viel hatten sich währenddem Mutter und Tochter zu erzählen. Der Kleine, welcher anfang, müde zu werden, sollte in Frau von Wehlens Schlafzimmer auf das Bett gelegt

grüßung der Oberpräsident der Provinz Pommern Graf Vehr-Regendank und der Polizeipräsident Graf Stolberg auf dem Bahnhofe anwesend waren. Der Oberpräsident wurde in den Salonwagen beschieden und unterhielt sich längere Zeit mit dem Fürsten, dessen frisches, gesundes Aussehen allseitig auf fiel. Fürst Bismarck trug diesmal nicht den bekannten Schlapphut, sondern eine Pelzmütze. Die Ankunft des Fürsten war in Stettin vorher bekannt geworden, und so hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge auf dem Bahnsteig eingefunden, welche in stürmische Hochrufe ausbrach, so oft sich der Fürst am Fenster des Salonwagens zeigte. Einige hiesige Damen überreichten prächtige Blumenpenden für die Frau Fürstin. Die Weiterreise nach Berlin erfolgte um 3,44 Uhr. Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin war eine zahlreiche Menge versammelt. Einer der ersten, der den Fürsten bei seiner Ankunft um 3,43 Uhr begrüßte, war Dr. Schweminger. In hellen Haufen war die Studentenschaft erschienen, um dem Fürsten zu huldigen. Nachdem mehrere Blumengaben in den Wagen gebracht worden waren, erschien der Fürst am Fenster. Großer Jubel brach in demselben Augenblick los. Hoch erscholl auf Hoch, sowie die Rufe: „Glückliche Weihnachten, großer Kanzler!“ „Ein Vivat der Fürstin!“ „Auf Wiedersehen in Berlin!“ Fürst Bismarck hatte inzwischen das Fenster geöffnet, Hunderte von Händen streckten sich ihm entgegen, um seine Hand zu fassen. Mit kräftiger Stimme stimmte nun einer der jugendlichen Studenten das Lied an: „Deutschland, Deutschland über Alles“ and laut erklang das Lied durch die Nacht. Dann brach die Menge wieder in Hurrah- und Hochrufe aus. Als der Jubel sich auf einen Augenblick gelegt hatte, nahm Fürst Bismarck, der ungemein wohl aussah, das Wort: „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundliche Begrüßung!“ Die Menge wuchs mit jeder Minute an, jeder suchte die Hand des Fürsten zu ergreifen. Fürst Bismarck unterhielt sich leutseligst mit den zunächst am Wagen stehenden. Mehrere Aeußerungen erregten stürmische Heiterkeit, andere wurden mit erneuten Lärmschwenken und erneuten Hochrufen aufgenommen. Von einem der Anwesenden wurde dem Fürsten zugerufen: „Seitdem Durchlaucht von Berlin weg sind, macht die Börse schlechtes Geschäft!“ „Aber Europa steht doch fest!“ war die schlagfertige Antwort des Fürsten. Graf und Gräfin Bismarck, die auch am Bahnhof anlangten, konnten kaum durch die Menge hindurch, um den Wagen des Fürsten zu erreichen. Der fürstliche Zug ward indessen abgekoppelt; die Wagen wurden dem Hamburger Zuge auf dem schlesischen

werden, denn Herr von Nordde konnte nicht vor acht Uhr eintreffen und würde voraussichtlich erst gegen zehn Uhr abfahren. So konnte das Kind noch ruhen.

Die Wärterin war hinabgegangen zum Abendessen, da der Knabe schlief, da schlich das Unheil vom Korridor näher und immer näher; eine graue, unheimliche Frauengestalt, in der Hand eine brennende Kerze. Es war Julie, ihr Auge leuchtete unheimlich, ihr Athem flog leuchtend und sie kicherte vor sich hin:

„Die Hochzeitsfackel, — haha — ich will sie noch heute anzünden —“

Auf dem Bette lag friedlich schlummernd der kleine Curt mit rosig angehauchten Wangen und dunklen, in die Stirn fallenden Härchen. Die Wahnsinnige erblickte jetzt das Kind, sie stuchte, dann schritt sie auf dasselbe zu und stieß plötzlich einen gellenden, markerschütternden Schrei aus:

„Leopold — es sind seine Augen!“

Drunten im Salon stuchte Lilli, als sie den seltsamen Ton vernahm und stand unruhig auf: „Ich will doch nach dem Kleinen sehen, Mama; die Wärterin ist vielleicht unten und er könnte erwacht sein.“

„Wie du willst, Kind, aber geschehen kann ihm doch nichts; Curt liegt auf meinem Bette.“

Von unerklärlicher Angst gefoltert, eilte Lilli nach dem Schlafzimmer der Mutter. Sie fand die Thüre geschlossen und von innen erklang ein unheimliches Richern zwischen das Weinen des erwachten Kindes. Lilli's Blut schien in den Adern zu erstarren, denn sie

Bahnhofs eingefügt. Vor dem Bahnhof Friedrichstraße hatte sich inzwischen eine Menge von nahezu 5000 Menschen eingefunden, weil man glaubte, daß der Fürst von der Stadt aus nach dem Bahnhof fahren werde. Erst kurz vor der Ankunft des Zuges vom schlesischen Bahnhofe her wurde die Menge über den Irrthum aufgeklärt. Als der Zug einfuhr, drängte Alles zu dem fürstlichen Wagen. Die stürmischen Huldigungen erneuten sich auch hier. Unter fortgesetzten Hochrufen drängte die Menge an den Wagen vorbei; jeder suchte die Hand des Fürsten zu drücken. Hochrufe und Lärmschwenken, bis sich der Zug in Bewegung setzte.

Stuttgart, 15. Dez. Die Wittve des Generals v. Schwarzkoppen hat, dem „Schwäb. Merk.“ zufolge, bei dem hiesigen Amtsgerichte eine Beleidigungsklage gegen den früheren Hauptmann Müller erhoben, weil dieser in seiner bekannten Schrift behauptete, sie habe sofort nach dem Tode des Generals einen demselben zum 50jährigen Dienstjubiläum vom württembergischen Offiziercorps geschenkten Tafelaussatz verkauft.

* Die in jüngster Zeit aufgetauchten Gerüchte von einer angeblichen Bedrohung der deutschen Unternehmungen in Ostafrika durch Maßregeln des Sultans von Zanzibar und der Engländer werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ widerlegt. Das Blatt erklärt, der Sultan habe auf dem Festlande kein Verfügungsrecht mehr und selbst die Erwerbung privater Ländereien durch die Engländer im deutsch-ostafrikanischen Gebiete sei vom Reichskommissar unmöglich gemacht worden, derselbe habe bereits die besten Ländereien im deutsch-ostafrikanischen Küstengebiet für das Reich erworben.

Oesterreichische Monarchie.

* Zwischen den beiden Hälften der österreichisch-ungarischen Monarchie herrscht über die Deutschland zu machenden Zollpolitischen Zugeständnisse noch keine Uebereinstimmung. Oesterreich sträubt sich gegen die deutscherseits verlangte Gemäßigung seiner Industriezölle, während Ungarn als überwiegend Ackerbau treibender Staat gegen die deutschen Forderungen durchaus nichts einzuwenden hat. Allerdings wies der Abg. Hallwich im Volkswirtschaftsausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses auf die Geneigtheit der österreichischen Industriellen zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit Deutschland hin, er betonte jedoch die Gepflogenheit Ungarns, seine Ackerbauinteressen zum Nachtheile der österreichischen Industrie zum Ausdruck zu bringen. Hoffentlich wird dieser in die deutsch-österreichischen Handelsvertragsunterhandlungen hineinziehende

wußte nun, was sie geahnt und gefürchtet — daß Julie drinnen bei ihrem Liebling sei. Lautlos streckte Lilli die gefalteten Hände gen Himmel, die blaffen bebenden Lippen flüsterten seltsame Töne, dann knieete sie auf der Thürschwelle nieder und rief bittend:

„Julie, willst du nicht aufmachen? Ich bin es — Lilli.“

„Lilli?“ schrie die Wahnsinnige, „wer ist das? So hieß einst meine Schwester, aber ich habe keine mehr; sie floh, als ich sie hinderte, Leopold von Nordde sich antrauen zu lassen, welcher doch mich liebte.“

„Julie — wenn du ihn liebst, so schone dein Kind!“

„Sein Kind? Ja, es sind seine Augen und ich will die Hochzeitsfackel anzünden, damit ich sie besser sehen kann. Seine Augen — haha.“

„Julie! Bei der Barmherzigkeit Gottes öffne die Thür, laß mich zu meinem Kinde.“

„Hei, wie die Flamme auflodert, wie es hell wird! Leopold's Augen, ich will sie küssen, denn ich habe sie geliebt von Anbeginn bis zu dieser Stunde.“

„Mama, Mama,“ flehte in dem Zimmer ein weinendes Stimmchen und die unglückliche Lilli schrie laut auf in unermesslichem Jammer. „Leopold, ach, wo bleibt er! Rette, rette unser Kind!“

„Sieh, wie die Flamme emporzüngelt,“ freischte die Wahnsinnige, „es ist die Hochzeitsfackel, er kommt, mich zu holen, Leopold.“

(Schluß folgt.)

Interessengegensatz zwischen Eisleithanien und Transleithanien nicht zum ersten Stein des Anstoßes bei den weiteren Verhandlungen werden.

Schweiz.

* Der Mißbrauch, welchen die sich in der Schweiz aufhaltenden fremden Anarchisten mit dem politischen Asylrecht der Eidgenossenschaft treiben, hat den schweizerischen Bundesrath schon öfters zu einem energischen Einschreiten gegen diese Herren veranlaßt. Neuerdings sind nun auch einige in Genf wohnhafte ausländische Umsturz männer durch Bundesrathsbeschlus aus der Schweiz ausgewiesen worden, weil sie anlässlich der Paderewski-Affaire mehrere ungemein aufreizende Reden gehalten hatten. Ja, sie trieben die Frechheit so weit, selbst die ihnen doch Gastfreiheit gewährende Schweiz zu schmähern und dies war der schweizerischen Centralregierung doch zu bunt, so daß sie jetzt mit den anarchischen Wühlhubern in Genf kurzen Prozeß gemacht hat.

Italien.

* Der Papst, welchen ein Gerücht schwer erkrankt sein ließ, ist lediglich von einer leichten Erkältung ergriffen. Dieselbe beweist sich aber so belanglos, daß der Papst am Dienstag eine ganze Reihe von Audienzen erteilen konnte.

* Gegen den österreichischen Botschafter beim Vatican, Grafen Revertera, wurde bei einer Ausfahrt desselben ein „Attentat“ verübt. Ein Mann schleuderte Steine gegen den Wagen des Botschafters und letzterer erhielt hierbei eine leichte Verletzung. Der sofort verhaftete Thäter erwies sich als ein entlassener Portier Revertera's und sagte er aus, daß er sich wegen seiner Entlassung an dem Grafen rächen wolle. Einen politischen Hintergrund besitzt demnach der Zwischenfall nicht.

Amerika.

* Der berühmte Sioux-Häuptling „Sitting Bull“, welcher sich in dem nordamerikanischen Indianerkriege der letzten Jahrzehnte einen „Namen“ gemacht hatte, ist mit mehreren seiner Leute in einem Gefechte mit der amerikanischen Grenzpolizei gefallen. Sitting Bull stand eben im Begriff, sich den aufständischen Indianern in Dakota anzuschließen, als ihn sein Geschick ereilte. Mit dem Tode Sitting Bull's scheidet sich die Unionsregierung von einem Gegner befreit, der ihr im entlegenen Westen immerhin noch hätte gefährlich werden können.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.
Sonntag, 21. Dez. 142. Abonnements-Vorstellung.
Die Meisterfinger von Nürnberg, Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Verschiedenes.

— Nach der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. hat Deutschland 26 Städte mit über 100,000 Einwohnern; es sind dies: Berlin (1,574,485), Hamburg (570,430), Leipzig (353,272), München (334,710), Breslau (334,710), Köln (282,537), Dresden (276,085), Magdeburg (201,913), Frankfurt a. M. (179,660), Hannover (163,100), Königsberg i. Pr. (161,149), Düsseldorf (145,738), Altona mit Ottenfen (144,636), Nürnberg (142,404), Stuttgart (139,659), Chemnitz (138,838), Elberfeld (125,830), Bremen (124,940), Straßburg i. E. (123,566), Danzig (119,714), Barmen (116,192), Stettin (116,000), Aachen (dessen Bevölkerungsziffer noch nicht festgestellt ist), Krefeld (105,000), Halle a. d. S. (101,277), Braunschweig (100,833). Städte mit 50,000 bis 100,000 Einwohnern sind folgende: Dortmund, Essen, Posen, Mannheim, Mülhausen i. E., Charlottenburg, Augsburg, Karlsruhe, Mainz, Erfurt, Kassel, Kiel, Wiesbaden, Lübeck, Görlitz, Würzburg, Reg., Darmstadt, Frankfurt a. d. O., Potsdam. Von Städten mit 20,000 bis 50,000 Einwohnern sind bis jetzt 62 bekannt.

— In der Nähe von Kiew ist ein Gendarmerie-Hauptmann von nihilistischer Hand ermordet worden. Auf der Brust des Ermordeten befand sich ein Plakat mit der Aufschrift: „Das ist die Strafe des Spions.“

— Jules Ferry hat die ihm in Epinal angebotene Candidatur für den Senat angenommen.

Die Ernennung der Schatzungsräthe betreffend.

Nr. 22,050. Die Gemeinderäthe des Bezirks mit Ausnahme desjenigen der Stadt Durlach werden beauftragt, gemäß §. 2 der Verordnung vom 27. März 1880 an Stelle der austretenden Mitglieder der Schatzungsräthe geeignete Männer für die erledigten Stellen binnen 14 Tagen anher in Vorschlag zu bringen.

Durlach den 16. Dezember 1890.

Großherzogliches Bezirksamt: Holzmann.

Bekanntmachung.

Die Bornahe eines Erdaushubs im Flußbett der Pfinz auf Gemarkung Kleinsteinbach durch das Eisenwerk Söllingen betreffend.

Nr. 22,113. Das Eisenwerk Söllingen beabsichtigt, am linken Pfinzufer auf Gemarkung Kleinsteinbach in der Nähe des Wehrs und Gewerbestanals des Eisenwerks durch Erdaushub das Flußbett zu erweitern.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind bei dieser Stelle oder beim Bürgermeisteramt Kleinsteinbach, woselbst die Beschreibung des Unternehmens und die Pläne zur Einsicht offen liegen, binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das bezügliche Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wird, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Durlach den 17. Dezember 1890.

Großherzogliches Bezirksamt: Holzmann.

Die Statistik der bürgerlichen Rechtspflege der Bürgermeisterämter betreffend.

Nr. 12,906. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Hinweisung auf §§. 93 und 94 der Dienstweisung für die Gemeindegerichte aufgefordert, spätestens bis 6. Januar 1891 die von ihnen zu führenden, in §. 93 Ziffer 1 und 2 näher bezeichneten Tabellen E und F für 1890, nach erfolgtem Abschluß und Uebertragung der unerledigten Sachen in jene für 1891, in Uebersicht anher vorzulegen und denselben eine auf Grund des Mahnregisters zu fertigende Uebersicht anzuschließen, welche die Anzahl der Zahlungsbefehle, der Widersprüche gegen solche und der Vollstreckungsbefehle angibt.

Durlach den 18. Dezember 1890.

Großherzogliches Amtsgericht: Dieh.

Steigerungs-Ankündigung.

[Durlach.] Die Erben des Bäckers Leopold Bachmann hier lassen Montag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier wiederholt einer Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag unter Umständen erfolgt, wenn der Anschlag zu 700 M. nicht erlöst wird:

Egrb. Nr. 2307, 22 Ar 41 Meter Wiese auf der unteren Hub, neben Helene Kiegler und Gabriel Rittershöfer; Angebot 550 M.

Dabei läßt Frl. Julie Bachmann verpachten:

17 Ar 24 Meter Wiese auf den Rennschwiesen, neben Nebstlochwirth Grimm Erben und Blumewirth Märklin Wittwe.

Durlach, 17. Dez. 1890.

Der Großh. Notar: A. Schmitt.

Rugholz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert am

Dienstag, 23. Dezember,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Langensteinbach aus Domänenwald Steinig:

Forsenstämme I. Kl. 27, II. Kl. 270, III. Kl. 158.

Domänenwaldhüter Welte in Langensteinbach zeigt das Holz vor und besorgt Listenauszüge.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Erben der Stationsmeister Johann Klug Wtb. hier lassen

Montag, 22. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen: Gebäude.

Ortssetzer 2 Nr. Lrb. Nr. 1102. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, Hintergebäude, Schweinställen und sonstiger Zugehör in der Adlerstraße hier, neben Christof Wagner und Gäßchen.

Durlach, 14. Dez. 1890.

Das Bürgermeisteramt: S. Steinmeh.

Siearist.

Singen.

Rindsfarren-Versteigerung.

Dienstag den 23. Dezember,

Nachmittags 1/2 Uhr, läßt die Gemeinde Singen einen fetten Rindsfarren gegen Boarzahlung versteigern.

Singen, 18. Dez. 1890.

Der Gemeinderath: Armbruster, Barmstr.

Der Gemeinderath: Armbruster, Barmstr.

Sparkasse Durlach.

Die Mitglieder unserer Kasse werden ersucht, ihre Sparbüchlein der Verrechnung halber längstens bis Ende dieses Monats bei Kassendiener Egeter abzugeben.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Kasse vom 1.-16. Januar geschlossen bleibt.

Der Verrechner: W. Bleidorn.

Ia. Rußkohlen, Fettshrot, buchen Abfallholz, tannen Anfeuerholz.

Bürstenfabrik Durlach.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft. Central-Verwaltung: Frankfurt a. M. Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München. Lager-Kellereien in Pegli-Genua. Marca Italia. 90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche, 85 " " " " " " 12 Flaschen. Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen. Dieser garantiert reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogenannten billigen Bordeaux-Weine. Zu beziehen in Durlach von Franz Veit, Bahnhof-Hotel. Diese Firma führt auch sämtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Schönes Tafelobst, Äpfel und Birnen, zu haben bei Karl Wagner, Kirchstraße 7, Durlach. Abgabe von 5 Pfund an.

Christbaum-Confect, Riste Nr. 1, ca. 450 Stück reizende Neuheiten, verleihe gegen Nachnahme von 2 M. 50 S., bei Einlieferung von 2 M. 90 S. portofrei. Riste Nr. 2, hochfeine Sachen in Chocolate, Fondant, Liqueur etc., ca. 185 Stück, zu 4 M. Garantie für frische, schönsmekende Waare. A. Müller, Conditior, Dresden, Pfotenhauerstraße 10. NB. Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Frische Orangen u. Citronen schönste Frucht. la. Honiglebkuchen, Baslerleckerli, feinstes Schmirbrot, Buttergebäckenes u. Springerle, Mandel-, Haselnuß- u. Chocobadelfonst, Vanille- u. Haselnuß-Macaronen empfiehlt die Konditorei C. Martin.

Neueste Buttermaschinen von M. 20.- an, amerikan. Fleischmühlen mit Wurststopfer für Haushaltungen und Wirthschaftsbetrieb von M. 9.- an empfiehlt in großer Auswahl Carl Leussler.

Christbaumständer in verschiedenen Größen empfiehlt billigt Carl Leussler. Ferner empfehle Kartoffelbehälter aus starkem verzinktem Draht mit Obst- und Gemüsehürden, sehr praktisch für kleinere Haushaltungen.

Möbel aller Art, als: Sopha, Chiffonier, Kommode, Bettladen etc., sind zu verkaufen bei Heinrich Kern Wtb., Gröbningen, Kirchstraße.

Vorzügliche Burgunder, Rum, Arac. u. Orange. Punisch-Genzen, rar. rein von Gebr. Waldbauer, feinste Liqueure bewährter Firmen empfiehlt die Konditorei C. Martin.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen von Handschuhen aller Art, auch farbiger Leder- und farbiger Glacé-Handschuhe. Frau Maier Wittwe, Hauptstraße 26.

Kinder-Seife (analytisch, begulochtet und empfohlen von Dr. H. Bücking, Greifeld) ist eine haltbare, milde und wohlriechende Seife für Jedermann. pr. Stück M. 0.15, 6 " " 0.75. Alleinverkauf für Durlach bei A. Geiger, Friseur, Hauptstraße 18.

Selbstgebackene Honiglebkuchen, feines Hugelbrot, Springerlein und verschiedenes anderes Zuckerbäckwerk empfiehlt Bäcker Langenbein.

Zohnung zu vermieten. Den zweiten Stock meines Hauses, Herrenstraße 26, bestehend aus 6 Zimmern mit Glasabschluß, Küche, Keller, Speicher und Holzremise, sowie Antheil an der Waschküche und Trockenplatz, ist auf den 23. April oder auch früher zu vermieten.

Ebenfalls ist eine Mansardenwohnung von 3 Zimmern nebst Zugehör an eine ruhige Familie auf 23. April zu vermieten. Jakob Widmann, Nähere Auskunft ertheilt H. Weickert zum Kranz.

Die schönste Weihnachtsgabe ist das grosse Loos.

mit deutigem Ziehstempel.	Venetianer 30 l. Loose	zu M 30.—, Zieh. 31. Dez. 1890	Hauptgewinner	1. 100,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000 u. j. w.	
	Mailänder 45 frs. Loose	" " 42.50, " 2. Jan. 1891	"	frs. 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000 u. j. w.	
	Bari 100 l. Loose	" " 75.—, " 10. Jan. 1891	"	l. 500,000, 300,000, 180,000, 50,000 u. j. w.	
	Finnländer 20 R. Loose	" " 62.—, " 1. Feb. 1891	"	M 150,000, 96,000, 60,000, 45,000, u. j. w.	
	Bukarester 20 frs. Loose	" " 62.50, " 1. Feb. 1891	"	frs. 100,000, 75,000, 50,000, 40,000 u. j. w.	
	Barletta 100 frs. Loose	" " 50.—, " 20. Feb. 1891	"	frs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000 u. j. w.	
	Braunschweiger 20 Th. Loose	zu M 105.—, Zieh. 1. März 1891	"	M 225,000, 180,000, 150,000, 90,000 u. j. w.	
	Badische 100 Th. Loose	zu M 413.—, Zieh. 1. April 1891	"	M 300,000, 120,000, 48,000, 36,000 u. j. w.	
	(Jedes Loos muß mindestens den Nominalwerth gewinnen.)		Zu haben bei Julius Loeffel , Bank-, Ag.- und Com.-Gesch., Durlach.		
	3½% ige und 4% ige Rheinische Hypotheken-Bank-Pfandbriefe sind ihres niederen Coursstandes wegen gegenwärtig ganz besonders als solide und steigerungsfähige Anlagen zu empfehlen und werden solche billiger bei mir abgegeben.				

Grosse Preisermässigung.

Wegen vorgerückter Saison und um vor Weihnachten mit meinem grossen Lager zu räumen, habe ich sämtliche Wintermäntel, Regenmäntel, Radmäntel, Plüschmäntel, Kindermäntel, Jaquettes, Tricot-Tailen etc. im Preise ganz bedeutend herabgesetzt und empfehle solche als passende Weihnachts-Geschenke.

E. Cohen, Damen-Mäntel-Fabrik, Karlsruhe,
Kaiser- und Sammler-Strasse-Ecke.

Hochfeine Punsch-Essenzen & Liqueure, prima Schwarzwälder Kirchwasser, Sibirisch- & Zwiebelbonbons, Pralines & Fondants, Lager in vorzügl. Qual. Thee, Chocolate & Cacao, sowie reinen Bienenhonig empfiehlt

A. Herrmann, Conditorei & Cafe.

Cigarren
in nur guter Qualität, in Kistchen von 100 und 50 Stück, zu Geschenken geeignet, empfiehlt

F. Wachter, Cigarrenfabrik, Schloßplatz 4.

Auf die feiertage empfehle ich mein **Kunstmehl** in sämtlichen Sorten und bekannter Güte zu billigen Preisen.

Ludwig Barthlott, gegenüber Gasthaus a. Dshen.

Nähmaschinen
aller bewährten Systeme aus den renommirten Fabriken von Singer & Co., Heidt & Neu etc. empfehle als sehr nützliche Weihnachtsgeschenke. Reelle Garantie, günstige Zahlungsbedingungen.

Aug. Mappes, Karlsruhe, Kaiserstrasse 136.
Aufträge nimmt Herr J. Hauswirth, Sammlerstrasse 21 in Durlach, entgegen.

Eine 10-11jährige **Kuchstute**, gut im Zuge auf dem Felde, sowie auch guter Trabeb, hat, weil überzählig, billig zu verkaufen

Wilh. Faver Schmidt, Auer Weg 4.

Kommenden Sonntag Abend von 6 Uhr an ist meine Wirtschaft für den "Wahlverein" reservirt. Eingang durch das Hofthor.

Restauration Boffert.

Theater in Durlach.
Ensemble-Gastspiel des Karlsruher Volkstheaters.
Im Saale der Blume.
Freitag den 19. Dezember 1890:
Zum Vortheil und zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Herrn Direktor H. Weinkauff.

Der Bettelstudent.
Vollstück mit Gesang in 5 Akten von G. Braun und S. Buise.
Musik von Willöcher.

Sonntag den 21. Dezember 1890:
Nachmittags ¼ 4 Uhr: Schüler- und Kindervorstellung:
Lilli und Trinerl oder: Die Waldsee.
Märchen in 3 Akten.
Abends 8 Uhr:
Das Räthchen von Heilbronn
oder:
Der Traum in der Sylvesternacht.
Romantisches Schauspiel in 5 Akten nach H. Kleist von Fr. von Holbein.

Empfehle eine große Auswahl in Weihnachts-Confect, div. Lebkuchen und prima Hugelbrot, sowie meine reichhaltige **Weihnachts-Ausstellung**, wozu höchst einladet

A. Herrmann, Conditorei & Cafe.

Christbaumschmuck
in großer Auswahl empfiehlt **Friedrich Barié jr.**
Zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken empfehle dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in **Gaus- haltungs- & Küchen-Einrichtungen** zu den billigsten Preisen.
Carl Leussler.

Wohnhaus
Hauptstrasse 76 mit 9 schönen Zimmern, Veranda und allem Zugehör, sofort oder auf 23 April zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Näheres Kontor Gebold-fabrik.

Welchforn,
großes, sehr trocken und schön, ca. 100 Zentner, hat zu verkaufen **L. Kühn, Augustenberg bei Durlach.**

Flaschenweine,
Weißwein, von 50 S an pr. Flasche, Rothwein, " 80 " " " " garantiert naturrein, in guten Qualitäten empfiehlt **Frau Lina Menger am Marktplaz.**

Gänselebern
werden fortwährend angekauft **Karlsruhe, Kreuzstrasse 16,** eine Stiege hoch.

Morgen (Sonntag) empfehle:
Windbeutel, Indianer & Schillerlocken mit Schlägramm, Käse- & Apfelsuchen, Heisenbund, Wiener Gesundheitskuchen, Diverse Torten, 10 S-Törtchen & Schnitten, frisches Thee- & Kaffeebackwerk.
Auch lade ich zum Besuche meiner reich ausgestatteten **Weihnachts-Ausstellung** freundlichst ein und zeichne Hochachtend
Carl Martin, Conditorei.

Passende **Weihnachts-Geschenke,**
als:
Jägerhemden u. Jacken, Unterhosen u. Jacken von 1 M an, Gestrikte Westen, Muffe, Kinderkleidchen, Kinderkapuzen u. -Käppchen, Herrenkragen in Gummi und Leinen, Hülsen in Wolle u. Chenille, Schürzen in allen Sorten, Selbstanfschuhe u. Galwer- Riefel, Corsetten von 1 M an, Cravatten für Stich- und Umlegtragen, Winterhandschuhe in allen Sorten, verschiedene Sorten Vorhang- Stoffe zum Ankaufspreis empfiehlt **Karl Steinbrunn, 60 Hauptstrasse 60.**

Evangelischer Gottesdienst.
4. Advent-Sonntag den 21. Dezember 1890.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Dejan Bechtel. (Kirchgemeinde-Versammlung um 11 Uhr.)
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
Abendkirche 2 Uhr: Dr. Stadtpfarrrer Specht.
2) In Wolfartsweiler:
Herr Stadtpfarrrer Specht.

Friedens-Kapelle.
Sonntag den 21. Dezember 1890.
Vormittags ¼ 10 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bühren.
Abends 8 Uhr: Predigt: Herr Prediger Schaffner.
Redaktion: Druck und Verlag von A. Düps, Durlach.
Hierzu eine Beilage.